

## Predigt Erntedankfest 26.09.2021

Thema: Dankbarkeit schliesst Verantwortung ein (Lk 6,45-47; «Mats und die Wundersteine»)

Guten Morgen miteinander, ich freue mich, mit euch dieses Fest der Dankbarkeit zu feiern. Heute steht der Dank im Vordergrund. Heute können wir mal alles andere ablegen, was uns in der letzten Zeit geärgert hat, belastet hat, traurig gemacht hat, enttäuscht hat. Wir schauen sie an, packen sie und legen sie auf die Seite. Heute versuchen wir uns darauf zu konzentrieren, wofür wir Gott dankbar sind. Das kann bei jedem Einzelnen verschieden sein. Das kann von etwas Banalem bis zum grossen Wundermoment alles sein. Jetzt im Moment bin ich Gott so dankbar, dass der Boden trocken geblieben ist, dass wir gemeinsam essen können. Ich bin auch dankbar, dass das Erntedankfest möglich gemacht worden ist dank vielen Händen, die mit Freude mitgewirkt haben.

Das ist aber nur eine Momentaufnahme. Wenn ich ganz still bin und in mich hineingehe, kommen mir viele verschiedenen Dinge in den Sinn, für die ich dankbar bin. Nicht Dinge, die ich habe und andere nicht, nicht so vergleichend – sondern das, was ich brauche, damit ich das Leben feiern kann. Die Sonne, die mich am Morgen weckt. Frische Luft zum Atmen. Feines Essen als Belohnung nach einem langen, anstrengen Tag. Zeit, die ich mit meinen Liebsten verbringe. Wundersame Momente, die ich mir nicht selber machen könnte. Freundlichkeit und Wertschätzung, Zeichen vom tiefen Vertrauen, nette Gesten, die erwidert werden – alles Dinge, die ich zum Leben, zum wahrhaften Leben unbedingt brauche, die mir aber von aussen gegeben werden müssen. Indem ich solche Momente erlebe, erfahre ich Gott, der mich liebt. Und diese Erfahrung lässt mich leben.

Wir haben vorhin eine wunderbare Geschichte von Mats und den Feldmäusen gehört. Für die Feldmäuse ist die Felsinsel ihr Lebensgrund, so wie die Schöpfung unsere Existenz möglich macht. «Dieser Inselberg bedeutete alles für sie», heisst es. Sie waren dort zuhause und waren geschützt, und wurden von ihm ernährt. Diese tiefe Verbundenheit mit ihrem Lebensgrund schlägt für mich Brücke zum Gleichnis von Jesus. Er sagt: «Jeder, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach handelt, ... ist einem Menschen gleich, der, als er ein Haus baute, tief aushob und das Fundament auf Fels legte.» Das Haus ist so stabil und fest, und hält allen Stürmen stand, weil es mit dem Boden verbunden ist, in dem Felsen darunter verankert. Ist uns die Verbundenheit mit der Schöpfung so bewusst wie den

Feldmäusen? Uns trägt und nährt Gott durch die Schöpfung. Wir nehmen von ihr, was wir brauchen und oft noch mehr. Wir machen leider viel mehr kaputt, als dass wir neu aufbauen und erhalten. Hierbei könnten wir etwas von den Feldmäusen lernen. Unseren Lebensgrund nicht selber aushöhlen – sondern nicht aufhören, darüber nachzudenken, wie wir ihn besser bewahren könnten. Denn echte Dankbarkeit hört nicht dort auf, dass sie ausgesprochen ist. Wenn wir wirklich dankbar sind für das, was wir bekommen haben, zieht es ein verantwortungsvolles Handeln mit sich.

Die Feldmäuse haben den Weg gewählt, dass sie anstelle vom Wunderstein, den sie gefunden haben, selber einen anderen Stein ausgesucht haben, verziert und den leeren Platz damit gefüllt haben. In Wirklichkeit haben wir nicht den einen Weg, wie wir unseren Dank ausdrücken und unsere Verantwortung wahrnehmen. Vollständige Kompensation gibt es in unserer komplexen Welt leider auch selten. Es gibt trotzdem noch viele Möglichkeiten und Wege. Auch die Feldmäuse haben sich inspirieren lassen von Mats, der zuerst einen gewöhnlichen Stein zu einem verzierten verwandeln liess. Sie haben dann jede für sich eine eigene Variante daraus gemacht. Sie waren kreativ.

Das Beste kommt zum Schluss: Die Feldmäuse sind mit ihren Wundersteinen, die Licht und Wärme ausgestrahlt haben, nicht alleine in ihren Löchern gehockt. Sie sind damit alle zusammengekommen und die Wärme miteinander geteilt. Sie sassen beieinander, haben miteinander gefeiert, das Licht bewundert, und Steine verziert. Das, was sie an Wunderbarem gefunden haben und was ihr Leben ein wenig heller und kuscheliger gemacht hat, das haben sie nicht nur bei sich behalten, sondern eine der anderen weitergegeben. Es heisst zum Schluss der Geschichte: Sie haben das getan «aus Dankbarkeit und Freude darüber, dass sie hier leben und wohnen dürfen».

Liebe Gemeinde, es kommt mir heute auch ein wenig vor, wie wenn wir unsere Wundersteine zusammengelegt haben und hier versammelt sind, um das Leben zu feiern. Der Dank, den wir vor Gott bringen, führt uns zusammen. Unsere Dankbarkeit lehrt uns, miteinander das Leben zu teilen. Nicht nur auf uns selber zu schauen, nicht gedankenlos unseren Lebensgrund zu zerstören, sondern gemeinsam auf eine Zukunft in Licht und

Wärme zuzugehen und Verantwortung für die Schöpfung und füreinander zu tragen. Das wollen wir doch tun, aus Dankbarkeit und Freude darüber, dass Gott uns das Leben schenkt. Amen.